

18. III. 1917

122

Mißstände im Fleischhandel.

Das Problem des Preisausgleiches im Fleischhandel wird den Approvisionierungsbehörden noch viel zu schaffen machen. Das Bestreben auf Besserung der Verhältnisse, vom Volksernährungsamt kräftig durch provisorische Maßregeln eingeleitet, ist gewiß aller Anerkennung wert. Allein dieses Bestreben erfordert nicht nur eine straffere Organisation des ganzen Ueberwachungsdienstes, sondern vor allem eine freiwillige Unterwerfung jener Kreise, die als Zwischenglieder zwischen Produzenten und Verbraucher stehen, unter die Gebote der allgemeinen Wohlfahrt. Was nützen die auf den allmählichen Abbau der Preise hingzielenden Tendenzen der Zentralkasse, wenn sie von einem Teile der Händlerschaft mißachtet, wenn unter stiller Duldung der zur Kontrolle verpflichteten behördlichen Organe das System willkürlichen Festhaltens an den teuren Tarifen weiter verfolgt wird. Seit Monaten gelten für Kalbfleisch und Rindfleisch sogenannte Höchstpreise, festgelegt durch eine auf Erträge sich stützende Stahlfestpreisverordnung. Diese mit 7 Kronen 60 Heller für vorderes und 8 Kronen 60 Heller für hinteres Rindfleisch, mit 6 Kronen 20 Heller bis 8 Kronen 20 Heller bemessenen Höchstpreise figurieren samt den jüngst behördlich angebilligten Zuschlägen für Qualitätsware nur in den städtischen Wochenberichten bez. Wiener Magistrats und auf den Aushängetafeln der Fleischhauer. In der Praxis finden sie keine Anwendung. Fleischhauer und Fleischhändler vereinigen sich in dem Bemühen, unter Hinweis auf spärlichere Zufuhren, auf die stärkere Nachfrage die teuren Preise einzufordern, die weit die Höchstpreise übersteigen. Und dieses Tun erfährt durch eine seit Wochen und Monaten scharf hervortretende passive Resistenz der Viehproduzenten wirksame Unterstützung. Aus diesen Erscheinungen ist die Tatsache hervorgewachsen: Jetzt, da das Rindfleisch billiger werden soll, verschwindet es vom Markte. Angesichts des geringen Angebotes und der selbstherrlich bestimmten Fleischpreise hat der Käufer die Wahl: Entweder teuer zahlen oder verzichten.

Zu diesem Mißstand gesellte sich neulich ein zweiter — Ausbleiben des sogenannten Volksrindfleisches zu den gewohnten hohen Tarifen. In der Großmarkthalle wurde das „Acht Kronen-Fleisch“ in den letzten Tagen als „Qualitätsfleisch“ verkauft, das heißt, nicht zu dem Einheitspreise von acht Kronen, sondern weit darüber zu zehn und zwölf Kronen. Das ist umso merkwürdiger, als die Großmarkthalle doch den Wiener Zentralfleischmarkt darstellt, wo der Handel leicht zu überwachen ist, wo die städtischen Marktorgane Ordnungswidrigkeiten sofort wahrnehmen und auf ihre schleunige Unterdrückung dringen müßten. Gestern, Samstag, mußten viele Käufer mit leeren Körben heimziehen, wenn sie nicht die von den Händlern begehrten hohen Preise zahlen wollten. Ein Fleischhauer beantwortete eine Reklamation mit den Worten: „Billiger wird das Fleisch eh nicht!“ Damit motivierte er einfach und bündig seine Wehrforderung. Die Marktorgane haben die Pflicht, solchem Unfug zu steuern. Ist es auch nicht möglich, die Ueberwachung in ganz Wien einwandfrei durchzuführen, in der Großmarkthalle fallen die sonst bestehenden Schwierigkeiten weg, hier kann der Kontrolldienst, wenn die Marktorgane, ihrer Pflicht bewußt, einschreiten, schon klappen.

Es scheint, daß die vielen Klagen über die geschilderten Zustände das städtische Marktamt zu einer Erklärung veranlaßt haben, die allerdings die ganze Sache auf ein Nebengeleise schiebt. Eine Verlautbarung der „Kathauskorrespondenz“, die abends veröffentlicht wurde, stellt fest, daß gestern früh in der Großmarkthalle Fleischmangel sich fühlbar gemacht hat. Es heißt da: „Infolge verschiedener Verkehrsstörungen war die Zufuhr von Rindern und Fleisch aus verschiedenen Kronländern in der ablaufenden Woche geringer als der Bedarf erforderte und so ermangelte es in der Großmarkthalle an der für den bedeutenden Konsum der Verbraucher nötigen Fleischmenge. Um diesen Mangel, insbesondere im Hinblick auf den Sonntag, einigermaßen zu lindern, hat sich die Gemeinde entschlossen, aus ihren Vorräten 5000 Kilogramm Schweine-Gefrierfleisch und 200 Schweine, die soeben aus russisch-Polen eingelangt waren, teils im Wege der Großschlächtereien, teils im Wege der Fleischhauer und schließlich auch durch einen Verkauf in der Großmarkthalle am Sonntag dem Konsum zuzuführen. Es ist anzunehmen, daß im Laufe der nächsten Woche eine Besserung der Zufuhren platzgreift. Montag wird die „Dezeg“ sieben Waggons ausländisches Fleisch den Fleischhauern und der Großschlächtereien zur Verfügung stellen. Auf bringende Bitte des Bürgermeisters hat sich Militär Generalmajor Höfer entschlossen, der „Dezeg“ einen weiteren Auftrag wegen Bestellung von geschlachtetem Fleisch zu erteilen. Die Beschickung des auf Montag fallenden Rindermarktes ist bisher noch nicht sichergestellt.“

Die geringere Beschickung des Marktes ist seit Wochen fühlbar, sie resultiert aus den eingangs besprochenen Ursachen. Zweifellos spielen hier auch Verkehrsstörungen eine Rolle. Aus der schwächeren Beschickung des Marktes darf aber der Fleischhandel nicht das Recht ableiten, bestehende behördliche Verordnungen einfach zu umgehen und selbst den vorgeschriebenen Einheitspreis des „Volksfleisches“ fallweise zu überschreiten.

Neue Sendungen Kriegsrindfleisch.

Aus dem Rathaus wird uns noch berichtet: „Heute spät abends ist noch eine größere Partie Volksrindfleisch in Wien eingelangt. Es kommt am Montag von 9 Uhr früh angefangen an die Nummern 1 bis 100 und am Dienstag ebenfalls von 9 Uhr früh angefangen an die Nummern 101 bis 345 zur Verteilung an die Mitglieder der Fleischhauergenossenschaft. Am Dienstag tritt eine kurze Mittagspause ein.“